

Ernesto Cardenal

EPISTEL AN MONSIGNORE CASALDÁLIGA

(Auszüge)

in: ders., Meditation und Widerstand
(GTB 221)

Vielleicht ist es dunkle Nacht in der Prälatur von São Félix.
Sie allein im Missionshaus, umgeben von Urwald,
dem Urwald, durch den die Konzerne schleichen. Es ist
die Stunde der Spione der DEOPS und der Banditen der Bankun-
ternehmen.

Klopft ein Freund an die Tür oder ist es die Todesschwadron?
Ich stelle mir einen Mond vor (wenn er scheint),
einen melancholischen Mond von Amazonien,
sein Licht erleuchtet Privatbesitz.
Großgrundbesitz nicht zum bebauen, damit wir uns richtig ver-
stehen,
sondern nur, damit der *posseiero* nicht seine kleine Farm errichtet.

Dunkle Nacht. – »Bruder, sind wir noch weit von
Paraná?« – »Wir wissen es auch nicht, Bruder.
Wir wissen nicht, ob wir nah sind oder weit
oder ob wir schon vorbeifahren. Aber laßt uns rudern, Bruder.«

Dunkle Nacht. Es leuchten
die Lichter der Enterbten an den Ufern.
Ihr weinerlicher Widerschein.
Weit, sehr weit lachen die Lichter von Rio de Janeiro
und die Lichter von Brasília.

Wie sollen sie die Erde besitzen, wenn die Erde den Großgrundbe-
sitzern gehört?

Unproduktiv, nur bewertet für die Immobiliari-
spekulation und die dicken Anleihen der brasilianischen Staats-
bank.

Dort wird Er immer wieder verkauft für dreißig Dollar,
am Fluß des Mertes.

Der Preis eines Tagelöhners. Und trotzdem
zweitausend Jahre Inflation.

Dunkle Nacht. Irgendwo ein bescheidener Lichtschein (den genau-
en Ort kenne ich nicht).

Eine Leprastation am Amazonas.
Dort stehen die Aussätzigen am Kai
und warten auf die Rückkehr des Che.

Kolumbus fand sie in Kuba, in einem Paradies, in dem alles allen
gehörte.

»Die Erde allen gemeinsam wie die Sonne und das Wasser, ohne
meum et tuum.«

Sie schenkten einem ein Stück Stoff und, in gleiche Stücke zer-
schnitten,
verteilte er es unter dem ganzen Stamm.

Kein einziger Stamm Amerikas mit Privatbesitz, so viel ich weiß.
Die Weißen brachten das Geld.
die privatistische Geldebewertung aller Dinge.

(Schreie ... das Knistern einer Hütte in Flammen ... Schüsse)

Von 19 000 Muducuras noch 1200. Von 4000 Carajás noch 400.

Die Tapalumas: vollkommen.

Die private Aneignung von Eden
oder der Grünen Hölle.

Wie ein Jesuit schrieb:

»Der Durst nach Blut ist größer als der Fluß.«

Eine neue Ordnung. Oder besser
ein neuer Himmel und eine neue Erde.

Ein neues Jerusalem.

Weder New York noch Brasília.

Leidenschaftlicher Wunsch nach Veränderung: die Sehnsucht
nach dieser Stadt. Eine geliebte Gemeinde.

Wir sind Fremde in der Stadt des Konsums.
Der neue Mensch und nicht das neue Oldsmobile.

Die Idole sind Idealismus. Während die Propheten
sich zum dialektischen Materialismus bekannten.
Idealismus: Miss Brasilien auf dem Bildschirm, um
die 100 000 Prostituierten in den Straßen von São Paulo zu ver-
decken.

Und in dem futuristischen Brasília

richten altersschwache Marschälle
von ihren Schreibtischen aus schöne Jünglinge hin, per Telefon,
und rotten den fröhlichen Stamm mit einem Telegramm aus.
Zitternd, rheumatisch und arthritisch, leichenhaft,
bewacht von dicken Gangstern mit dunklen Brillen.

Heute morgen kam die Termiten in meine Hütte, dort wo die
Bücher sind (Fanon, Freire ...

auch Plato): eine perfekte Gesellschaft,
doch ohne irgendeine Veränderung,

Millionen von Jahren ohne eine Veränderung.

Vor kurzem fragte mich ein Journalist, warum ich Gedichte
schriebe:

Aus dem gleichen Grunde wie Amos, Nahum, Haggai, Jeremia ...
Sie, Monsignore, haben geschrieben: »Verdammt der Privatbe-
sitz.«

Und der heilige Basilius: »Herren der gemeinsamen Güter,
weil sie die ersten waren, die sie sich nahmen.«

Für die Kommunisten existiert Gott nicht, sondern die Gerechtig-
keit.

Für die Christen existiert Gott nicht ohne die Gerechtigkeit.

Monsignore, wir sind subversiv,

eine geheime Nummer auf einer Karte in Gott weiß welchem
Archiv,

Nachfolger des schlechtgekleideten Proletariers und Visionärs, des
professionellen Aufwieglers, hingerichtet als Feind des Systems.

Wie Sie wissen, war es eine Folter für die Subversiven,
das Kreuz, für die Politischen, und nicht ein Schmuckstück aus
Rubinen

auf der Brust eines Bischofs.

Das Profane existiert nicht mehr.

Er ist nicht jenseits der atmosphärischen Himmel.

Was macht es, Monsignore, wenn die Militärpolizei oder die CIA
uns in Nahrung für die Bakterien verwandelt
und uns im ganzen Universum verstreut?

Pilatus schrieb das Schild in 4 Sprachen:

SUBVERSIV.